Wirtschaftliche Prosperität für den westlichen Balkan

Rede

Sigmar Gabriel

Bundesminister für Wirtschaft und Energie

Anlass
Wirtschaftskonferenz zum westlichen Balkan

am 28. August 2014

Uhrzeit der Rede: 10:00 Uhr

im BMWi, Aula
Redezeit: 20 Minuten

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: Beginn der Rede!

ENTWURF

Sehr geehrte Vizepremierminister und Minister, werte Kollegen,

sehr geehrter Herr Kollege [redacted] [*AUT-Minister* [redacted] *nimmt als Ausrichter der Folgekonferenz teil*],

sehr geehrter Herr Vizepräsident [redacted],

sehr geehrte Vertreter und Präsidenten der großen deutschen Wirtschaftsverbände [*Herr Dr.* [redacted], *Herr Dr.* [redacted], *Herr Dr.* [redacted], *Herr Dr.* [redacted]],

sehr geehrte Abgeordnete [*die Abgeordneten* [redacted] *und* [redacted] *nehmen teil*],

Exzellenzen,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ENTWURF

Einleitung

Ich heiße Sie alle herzlich im Bundeswirtschaftsministerium zu unserer Wirtschaftskonferenz zum westlichen Balkan willkommen.

Dass ich heute so viele Vertreterinnen und Vertreter unserer mittel- und südosteuropäischen Nachbarländer begrüßen kann, freut mich sehr: Alle acht Wirtschaftsminister der Staaten des westlichen Balkans sind zu Gast, also aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien und Slowenien.

ENTWURF

Und auch mein österreichischer Ressortkollege *[*[redacted]*]* als Ausrichter der Folgekonferenz ist gekommen, die Kontinuität der Initiative also gesichert *[2015: Österreich; 2016: Frankreich; Ort für 2017 noch unklar]*.

Besonders freue ich mich, dass Stipendiaten des Zoran-Djindjic-Stipendienprogramms der Deutschen Wirtschaft heute hier teilnehmen können.

Diese jungen Menschen aus den Staaten des westlichen Balkans vertiefen gerade ihre Kenntnisse der Wirtschaft und Kultur Deutschlands.

ENTWURF

Für dieses Interesse bin ich sehr dankbar. Es wird helfen, die Bindungen zwischen Deutschland und den Staaten des westlichen Balkans langfristig zu vertiefen!

Denn Sie bauen, *liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten*, Brücken zwischen unserem Land und dem westlichen Balkan: Kulturell, aber selbstverständlich auch im Sinne unserer Wirtschaft.

Dass dieser Austausch und diese Begegnungen möglich sind, dafür möchte ich Ihnen, [redacted] stellvertretend für die Unternehmen des Ost-Ausschusses der deutschen Wirtschaft, besonders danken.

ENTWURF

Mein Dank gilt auch unseren weiteren Gästen, die sich für den westlichen Balkan interessieren - hier vor allem die Vertreterinnern und Vertretern der Wirtschaft. Auch Ihnen ein herzliches Willkommen!

<u>Der Wert Europas / der EU</u>

Sehr geehrte Damen und Herren,

neben den erfahrenen und ausgewiesenen Europäern, Unternehmern und Politikern haben wir also eine <u>neue</u> Generation im Saal; eine Generation, die die Einheit unseres Kontinents weiter voranbringen wird.

ENTWURF

Die meisten der Stipendiaten *[Mit- und Endzwanziger]* kennen die Zeit der Spaltung unseres Kontinents glücklicherweise nur aus Erzählungen oder dem Schulunterricht *[Krieg allerdings leider schon]*.

Seitdem diese Zeit überwunden ist, wurde Europa zum überwiegenden Teil zu einem Ort der Demokratie, der politischen Stabilität und des Wohlstands.

Die Gründung und die kontinuierliche Erweiterung der Europäischen Union haben einen wesentlichen Anteil an dieser positiven Entwicklung.

ENTWURF

Ich bin fest davon überzeugt, dass erst die EU die Voraussetzungen dafür schafft, den europäischen Länder in der wachsenden Welt politisch weiterhin Gehör zu verschaffen.

Und auch ökonomisch bleiben wir nur dann ein globaler Akteur, wenn wir im europäischen Verbund auftreten. Zusammen ist die EU heute sogar der wirtschaftsstärkste Raum der Welt.

ENTWURF

Ein besonderes Merkmal der Union ist, dass sich diese wirtschaftliche Kraft nicht in einigen wenigen Ländern konzentriert, sondern im Sinne aller genutzt wird, um die Lebens- und Arbeitsbedingungen innerhalb der Gemeinschaft einander anzunähern.

Durch finanzielle Hilfen u.a. für Infrastruktur, Umweltschutz, Bildung, Beschäftigung und Produktionsinvestitionen trägt die EU zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit in den aufholenden Regionen und Ländern bei.

ENTWURF

Dadurch steigen der Lebensstandard und die soziale Sicherung. Und vor allem entwickeln sich diese Länder und Regionen selbst zu immer stärkeren Wirtschaftsakteuren, Handelspartnern und Wachstumsmärkten für die alten EU-Länder.

Dies möchte ich an dieser Stelle einmal betonen: Den überwiegenden Teil unseres Wohlstands haben wir unseren EU-Partner zu verdanken: In diese Länder gingen im vergangenen Jahr 57 Prozent der deutschen Exporte *[Anteil allerdings trotz EU-Erweiterung rückläufig. 2004 waren es noch 65 Prozent]*.

ENTWURF

Es liegt also in unser aller Interesse, die Vorteile der Europäischen Union und der wirtschaftlichen Integration mit weiteren Ländern zu teilen.

Die deutsche Politik und die deutsche Wirtschaft sehen die Chancen und sind bereit, ihren Beitrag hierzu zu leisten. Deshalb kommen wir hier heute zusammen.

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir tauschen uns im unmittelbaren Vorfeld einer Konferenz der Regierungschefs, Außen- und Wirtschaftsminister unserer Länder über die ökonomischen Entwicklungen und Aussichten des Westbalkans *[im Kanzleramt]* aus.

ENTWURF

Dies tun wir zu einem historischen Zeitpunkt: Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges und damit der Beginn der „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts jährt sich in diesem Jahr zum 100sten Male.

Für ganz Europa, und insbesondere auch für die Staaten des westlichen Balkans, war der 1914 ausgebrochene Erste Weltkrieg verheerend.

ENTWURF

Danach folgte für viele dieser Länder eine wechselhafte Zeit: nationale Neugründungen, erneut Krieg und Fremdbestimmung und schließlich die Souveränität. Doch die Zeit der Herausforderungen ist auch heute noch nicht vorbei.

Um diese zu bewältigen, haben sich die meisten ost- und südosteuropäischen Länder der EU zugewandt.

Ich bin überzeugt: Auf dem Balkan wiederholt sich heute, was sich im Westen Europas nach dem Zweiten Weltkrieg ereignete. Die europäische Einigung sichert Frieden und Prosperität zugleich.

ENTWURF

Einige von ihnen sind bereits Mitglied der Europäischen Union geworden. Andere haben diesen Schritt noch vor sich.

Und die Bilanz zeigt, dass dieser Weg ein guter ist: In vielen Beitrittsländern haben die intensivierten Handelbeziehungen zu einer signifikanten Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage geführt. In Slowenien beispielsweise hat sich der Handel mit Deutschland seit dem EU-Beitritt des Landes vor zehn Jahren nahezu verdoppelt *[insgesamt steigerte sich das Handelsvolumen mit EU-Ländern um 80 Prozent]*!

ENTWURF

Durch die erste Osterweiterung 2004 wurde einmal mehr deutlich, wie wichtig institutionelle Modernisierungen *[demokratisch, marktwirtschaftlich, rechtstaatlich]* sind:

Für Investoren werden die Beitrittsländer durch die Übernahme des EU-Rechts attraktiver und der Transfer von Kapital, Technologie und Know-how beschleunigt sich. Dadurch entstehen Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze in den neuen EU-Ländern.

ENTWURF

Für die alten EU-Länder ergeben sich neue Aufträge, weil beispielsweise ihre Ausrüstungsgüter für den wirtschaftlichen Fortschritt in Ost- und Südosteuropa gebraucht werden. Zudem können Unternehmen aus den alten EU-Staaten leichter Zweigbetriebe in den neuen Mitgliedsländern gründen.

<u>EU und der westliche Balkan</u>

Sehr geehrte Damen und Herren,

von diesen guten Erfahrungen wollen wir uns weiter leiten lassen. Alle heute hier vertretenen europäischen Staaten haben die klare Perspektive auf einen Beitritt zur EU.

ENTWURF

Das heißt, dass das Versprechen von Thessaloniki gilt: „Die Zukunft der Balkanstaaten liegt in der Europäischen Union“ – so steht es in der Abschlusserklärung des damaligen Gipfeltreffens [*ER-Beschluss 2003 in Thessaloniki*; *diese Perspektive hat Merkel im Juli 2014 anlässlich des Brdo-Brijuni-Gipfels erneuert]*.

Zum Teil ist der Beitritt auch bereits erfolgt: Außer Slowenien ist Kroatien bereits Mitglied der EU [seit *2013]*.

Andere wiederum bereiten sich darauf vor:

- Montenegro und Serbien führen mit der EU Beitrittsverhandlungen.

ENTWURF

- Albanien ist nun seit Kurzem – wie auch Mazedonien – Beitrittskandidat;
- und auch für Bosnien und Herzegowina und Kosovo gilt die europäische Perspektive.

Sie können sich auf unsere weitere Unterstützung verlassen.

Und Sie wissen auch: Nicht erst durch den tatsächlich Beitritt, sondern bereits während des Beitrittsprozesses nimmt die Wirtschaftsdynamik durch die notwendigen, vorbereitenden institutionellen Verbesserungen zu.

Sehr geehrte Damen und Herren,

…

ENTWURF

der europäische Weg bietet eine große Fortschritts-Chance.

Der Erfolg hängt aber selbstverständlich auch stark von den jeweiligen internen Potenzialen ab - und auch der Bereitschaft, diese zu nutzen.

Und beides ist in den zuletzt beigetretenen Ländern und bei den Beitrittskandidaten vorhanden, wie die bisherigen unternehmerischen Erfahrungen belegen:

ENTWURF

Die aktuelle Mittel-Osteuropa-Umfrage des Deutschen Industrie und Handelskammertages hat ergeben, dass 83 Prozent der Befragten erneut den jetzigen Standort als Investitionsziel wählen würden.

Speziell Serbien würden sogar 93 Prozent der befragten Unternehmen erneut als Investitionsstandort wählen, Albanien und Mazedonien noch sehr gute 86 bzw. 85 Prozent *[DIHK-Konjunkturumfrage MOE, 2014*].

Vor allem auch die moderaten Produktionskosten und die Nähe zu europäischen Absatzmärkten tragen zu einer guten Wettbewerbsfähigkeit bei, auch im Vergleich zu Asien.

ENTWURF

Die Standortfaktoren und Erfahrungen sind also positiv. Das ist die Grundstimmung, von der wir uns in dieser Konferenz leiten lassen sollten.

<u>Konferenz-Ziele</u>

Ich denke, wir sind uns alle einig, dass unser Ziel die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit auf dem westlichen Balkan sein muss.

Ich sehe hier drei strategische Handlungsfelder:

1. Die Erhöhung der Investitionen,
2. Die Steigerung der Exportkraft, und
3. Die Verbesserung der beruflichen Bildung.

ENTWURF

Die Staaten des westlichen Balkans benötigen eine gute industrielle Basis, die auch exportstarke Unternehmen hervorbringt.

Und Investoren fragen vor allem nach dem Zustand und weiteren Ausbau der Infrastruktur.

Eine Vielzahl von Infrastrukturprojekten in der Region wurde durch die internationale Finanzkrise zurückgestellt − vor allem wegen Finanzierungsproblemen. Die Projekte an sich waren gut und sind es auch heute noch. Hier brauchen wir eine neue Dynamik.

ENTWURF

Nötig ist ein leistungsstarke Energieinfrastruktur mit entsprechender Versorgungssicherheit. Dabei gilt es, schon frühzeitig auf europäische Standards hinzuarbeiten.

Auch eine moderne Informations- und Kommunikationsinfrastruktur ist wichtig für den Fortschritt.

ENTWURF

Gebraucht wird zudem eine leistungsstarke Transportinfrastruktur. – wobei den Westbalkanstaaten als Transitstaaten besondere Bedeutung zukommt. Gefragt ist der Ausbau von Schiene, Straße und Binnenschiffsverkehr und deren Verknüpfung durch intermodale Logistik.

Meine Damen und Herren, liebe Kollegen,
um diese wirtschaftspolitischen Herausforderungen zu bewältigen, müssen wir alle unseren Beitrag leisten.

ENTWURF

Für ausländische Investoren gehören vor allem Rechtssicherheit und Chancengleichheit zu den zentralen Fragen von Standortentscheidungen. Beides muss im Land selbst sichergestellt werden.

Was wir als Bundesrepublik Deutschland von außen tun können, ist das folgende:

Wir unterstützen Investitionen im Westbalkan mit Exportkredit- und Investitionsgarantien und durch unsere Außenwirtschaftsagentur Germany Trade & Invest.

ENTWURF

Auch arbeiten wir - gemeinsam mit Ihnen, *sehr geehrter Herr Dr.* [redacted] [*stellvertretender Hauptgeschäftsführer des DIHK*] - an der Erweiterung unseres Netzes von Auslandshandelskammern.

Zudem unterstützen wir die wirtschaftliche Kooperation der Staaten des westlichen Balkans

<u>Regionale Zusammenarbeit</u>

Ich erinnere daran, dass es die Bundesregierung war, die den Stabilitätspakt für Südosteuropa ins Leben gerufen und aktiv bei der Schaffung der Energiegemeinschaft für Südosteuropa mitgewirkt hat.

ENTWURF

Hier in diesem Hause wurde der Vertragsentwurf, der Grundlage für das CEFTA 2006-Abkommen war, von internationalen Experten abschließend redigiert [*CEFTA ist eine Zollunion der Staaten Südosteuropas; heute gehören noch Bosnien u. Herzegovina, Serbien, Montenegro, Albanien, Kosovo, Mazedonien sowie Moldau dazu*].

Dadurch konnte die Eigenverantwortung in der Region gestärkt werden.

ENTWURF

Vor allem der Regionale Kooperationsrat für Südosteuropa [*RCC - Regional Cooperation Council*] ist Ausdruck dieser neuen Qualität der regionalen Zusammenarbeit. Er agiert als CEFTA-Sekretariat und entwickelt mit seiner Agenda 2020 Visionen für die Zukunft der Region.

Einige der Westbalkanstaaten wirken zudem bei der Entwicklung der makroregionalen Strategien der EU mit.

Auch die Donauraumstrategie bietet eine Plattform zur regionalen Zusammenarbeit, auch zu wirtschaftspolitischen Projekten.

ENTWURF

Derzeit wird die adriatisch-ionische Strategie finalisiert und soll noch unter italienischer EU-Ratspräsidentschaft in diesem Jahr gestartet werden *[Die dritte makroregionale Strategie der EU (nach Ostsee- und Donauraumstrategie). Staaten sollen enger zusammenarbeiten, ohne neue Strukturen, ohne neue Mittel und ohne neue Vorschriften („3 Neins“)]*.

Es mangelt also nicht an geeigneten Plattformen. Daher ist es nun an allen Beteiligten, konkreten Projekten den Weg zu ebnen. Wirtschaft und Politik müssen hier eng zusammenarbeiten.

ENTWURF

Schluss

Meine Damen und Herren,

die Beziehungen unserer Länder haben eine lange Tradition.

Für einige Menschen aus den Staaten des westlichen Balkans ist Deutschland sogar zu einer neuen oder zweiten Heimat geworden *[Bürgerkriegsflüchtlinge]*.

Umgekehrt sind auch viele Deutsche am westlichen Balkan interessiert. Da ich auch Tourismusminister bin, weiß ich, dass jedes Jahr allein 2 Millionen deutsche Touristen die Adriaküste besuchen.

Dazu kommen die zahlreichen guten Erfahrungen deutscher Unternehmer in der Region, von denen ich vorhin bereits berichtet habe.

ENTWURF

Es gibt also eine gute Basis für die Intensivierung unserer Zusammenarbeit. Die heutige Konferenz soll hierzu beitragen.

Interessierte deutsche Investoren sollen die Möglichkeit erhalten, mit den Wirtschaftsministern aus der Region über die zukünftigen Herausforderungen und mögliche Investitionen zu diskutieren.

Wir Politiker wiederum müssen den richtigen Rahmen dafür setzen, dass die Unternehmen für Wachstum und Beschäftigung sorgen können. Das wird Gegenstand unserer Beratungen heute Nachmittag sein.

ENTWURF

Ich wünsche uns allen eine erfolgreiche und anregende Veranstaltung.

Vielen Dank!

ENTWURF